

## ***Hafis, Künstler und Nomade oder wie Reisekunst entsteht***

---

Eine Ausstellung des Museums für Kunst und Geschichte der Stadt Neuenburg vom 27. Juni bis 17. Oktober 2004.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr, Mittwoch Eintritt frei. – [www.mahn.ch](http://www.mahn.ch)

---

**Wie oft in diesen Räumen präsentiert sich die Ausstellung „verkehrt herum“, so dass der Besucher zuerst auf die neuesten Arbeiten trifft. In der Folge kann er sich direkt in die nördlich gelegenen Räume begeben, wo die chronologische Abfolge beginnt.**

### *Skulpturensaal (eine Ausstellung in der Ausstellung)*

Dieser erste Raum soll uns in die Kunstwelt Hafis' einführen. Wie in seinem ganzen Werk ist hier die Rede von einfachen, ja alltäglichen Dingen: die Sonne, die Erde, das Wasser, der Wind..., der Samen als Ausgangspunkt jeden Wachstums, das Doppel als Vereinigung von Gegenteilen oder der beiden Geschlechter. Das alles ist sehr verspielt dargebracht, ob es sich nun um Malereien auf einfachen Tontöpfen oder um kleine Bronzen handelt, die als Musikinstrumente daherkommen.

Die drei Bilder darüber evozieren die pralle, gesunde Natur.

### *Saal der Verschiedenheit*

Die Reise-Zeichnungshefte und Leporelli in den Vitrinen dieses Raumes und der drei folgenden Säle bilden das Rückgrat der Ausstellung. In chronologischer Reihenfolge durchqueren sie im Zentrum der Räume die verschiedenen Zyklen und sollen sie miteinander verbinden. Damit wollen wir ausdrücken, dass die in Charakter und Format so verschiedenen Zeichenhefte - die eigentliche Reisekunst also - das Wesentliche der Hafis'schen Kunst seit über fünfzig Jahren enthalten. Nach ersten Arbeiten in Chinatusche taucht schon die so eigene Technik des Künstlers auf: er zeichnet aufs Papier Leimspuren, mittels derer er dann verschiedenste Erdpulver fixiert (**n° 7 bis 12**).

An den Wänden finden sich einige wenige grössere Arbeiten dieser Jahre, die der Künstler jeweils zwischen den Reisen im Atelier realisiert hat, mit Sujets, die ihm besonders lieb sind: Sphären, Schiffe, Tiere und andere Objekte.

### *Saal der `Assemblages`*

In den Vitrinen setzt sich die Reihe der in Erdtechnik gearbeiteten Zeichenhefte fort, die von den Reisen durch die grosse Welt zeugen, wie etwa jenes der *Dreikontinenten-Reise* von 1981 (**n° 16**). Aber schon kündigt sich die Abziehbild-Technik an (**n° 18**). Auch diese Technik entspringt dem Bedürfnis, jene Materialien zu verwenden, die man um sich hat. Nachdem er seine Leimspuren aufs Papier gebracht hat, legt der Künstler Illustrationen, die er irgendwelchen Magazinen entnimmt, mit dem Bild nach unten darauf, lässt das Ganze antrocknen und reisst dann die Illustration wieder ab. So entstehen Bilder mit verschiedensten Sujets: phantasmatische Köpfe, Landschaften, Instrumente...

An den Wänden ringsum hat Hafis zahlreiche kleine Reisezeichnungen auf grosse gemeinsame Bildträger montiert, ob es sich da um wiederverwendete Plakate oder neutrale Kartons handelt. Jede `Assemblage` zeigt ein anderes Thema: Skulpturen, Vehikel, Gestirne, Städte, Beischlafszenen.

### *Saal der Flüsse*

In den Vitrinen finden wir Zeichenhefte, in denen die Abziehbild-Technik zur Reife gelangt ist, etwa in *Eruption* von 1988 (n° 21), *Wind bag* von 1990 (n° 28) oder noch in dem so subtilen Bild der *Drei Trauben* von 1990 (n° 29). Alles mögliche wird hier gezeigt, von Darstellungen der Natur bis zum *Kühlturm eines Atomkraftwerks* (n° 30) und der *rollenden Dampfkammer* (n° 48). Und schon scheint eine neue Technik auf, jene des Stempeldrucks, die Hafis in seinen ersten Japanreisen zu verwenden begonnen hat (n° 33, 35 und 36).

An den Wänden und im Raum finden sich drei monumentale Fluss-Darstellungen. Vorerst über unseren Köpfen *Die Saane*, 2004, in vier grossen Wellen aufgehängt. Dann *Die Rhone* von 1988 (Nordwand), welche in sehr eigensinniger Weise den Verlauf des Flusses von der Gletscherquelle in Gletsch (links) bis zum Delta bei Marseille (ganz rechts) zeigt. An der westlichen Längswand *Die Quellen*, 1988, wo uns der Künstler fünf verschiedene Quellen-Arten vorführt. An der Ostwand schliesslich zeigen wir drei *Gestirne*, welche zu den jüngsten Arbeiten im letzten Raum überleiten.

### *Saal der Explosionen*

In den Vitrinen sind die jüngsten Zeichenhefte in nunmehr verschiedensten Techniken zu sehen. Zwar verwendet der Künstler die Abziehbild-Technik weiter (n° 49), lässt sich aber zunehmend auf die verschiedensten Spielarten des Zeichnens (und Malens) mit verdünnter Acrylfarbe ein. Er trägt sie mit grossen Besen-Pinseln (n° 40) oder mit kleinen fächerartigen Pinseln (n° 47, 51) auf. Neue Formen des Stempeldrucks kommen dazu (n° 54), schliesslich noch action-painting-artige „Splashes“ (n° 57, 58). Es sind weiterhin Reise-Sujets (n° 44, 49), in besonders eindrücklicher Manier bei Bildern wie *Beirut-Ruine*, 2002-03 (n° 56), die den Schmerz des Künstlers über die Zerstörung der Hauptstadt seines Vaterlandes zeigen oder noch *Die Mauer des Hasses*, 2004 (n° 59a) die zwei Semitenvölker voneinander trennen soll.

An den Wänden ist die Bilderwelt des „zornigen alten Mannes“ zu sehen. Vorerst mit der fünfteiligen Arbeit *Der 11. September 2001* (südliche Längswand), flammendes Bild der Grausamkeit der Menschen. Gegenüber zeigen die neun Teile der *Fortgepflanzten Explosion* von 2002 einen eigentlichen Feuerregen während sich in den *Siebzehn Flammzungen* der Westwand die Zündfeuer ihrerseits verbreiten.

Die Ausstellung endet mit einer Hommage an Manhattan, eines der Orte all dieser Gewalt, wo die 17 Meilen des *Broadway* mit je einer Darstellung bedacht sind. Aber das letzte Wort gehört der *Explosion* von 2003 beim Eingang, wo das Gewalttätige in poetischer Weise sublimiert wird: eine kunstvolle Art zu zeigen, wie nahe Gut und Böse beieinander wohnen...

Walter Tschopp  
Konservator